

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Unter dem Namen „Dresdner Nachrichten“ ist ein neues Blatt erschienen, welches die Dresdner Nachrichten in Verbindung mit dem „Dresdner Anzeiger“ enthält. Das neue Blatt enthält alle Nachrichten, welche in den Dresdner Nachrichten und dem Dresdner Anzeiger erschienen sind, und außerdem noch eine große Anzahl von Originalen, welche in den Dresdner Nachrichten und dem Dresdner Anzeiger nicht erschienen sind. Das neue Blatt ist in zwei Abtheilungen eingetheilt, nämlich in eine politische und eine literarische Abtheilung. Die politische Abtheilung enthält alle Nachrichten, welche die Politik betreffen, und die literarische Abtheilung enthält alle Nachrichten, welche die Literatur betreffen. Das neue Blatt ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache. Die deutsche Abtheilung ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache. Die französische Abtheilung ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache. Das neue Blatt ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache. Die deutsche Abtheilung ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache. Die französische Abtheilung ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache.

Das neue Blatt enthält alle Nachrichten, welche in den Dresdner Nachrichten und dem Dresdner Anzeiger erschienen sind, und außerdem noch eine große Anzahl von Originalen, welche in den Dresdner Nachrichten und dem Dresdner Anzeiger nicht erschienen sind. Das neue Blatt ist in zwei Abtheilungen eingetheilt, nämlich in eine politische und eine literarische Abtheilung. Die politische Abtheilung enthält alle Nachrichten, welche die Politik betreffen, und die literarische Abtheilung enthält alle Nachrichten, welche die Literatur betreffen. Das neue Blatt ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache. Die deutsche Abtheilung ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache. Die französische Abtheilung ist in zwei Sprachen abgedruckt, nämlich in deutscher und französischer Sprache.

Nr. 124. Vierzehnter Jahrgang.

Witredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Reuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 4. Mai 1873.

Politisches.

Das richtige Wort in großen Augenblicken zu sprechen ist ein schwieriges Unternehmen. Die feierlichen Reden, die zwischen Kantonen, Fanfaren und Fahnenwägen bei der Eröffnung der Wiener Weltausstellung gehalten wurden, waren des großen Moments nicht unwürdig, sichtlich und doch selbstbewußt, ernst und doch nicht pathetisch. Ein größerer Schwung läßt sich in ihnen vermessen; sie handeln etwas zu viel von dem frohen Umstande, daß das an Freiheit, Macht und Reichthum wachsende Oesterreich jetzt die Stätte ist, auf der die Erscheinungen im Güterleben der Völker der Erde sich zum feierlichen Wettstreite einstellen. Besser verstand seiner Zeit Napoleon das passende, das elektrisirende Wort den auslaufenden Massen zuzurufen. Bei der Preisvertheilung auf der 2. Pariser Ausstellung hielt der damals noch auf dem Gipfel seiner Macht stehende Monarch eine Rede, an die neulich Karl Jenzel erinnerte. Napoleon sagte damals: „Indem sich die Völker einander nähern, können sie sich kennen und schätzen, die Geschicklichkeiten erschließen, und die Wahrheit beglaubigt sich immer mehr, daß die Wohlfahrt eines jeden Landes zur Wohlfahrt Aller beitrage. In Wirklichkeit ist es immer ein moralischer Gedanke, der bei diesen großen Versammlungen, welche nur materielle Interessen zum Gegenstand zu haben scheinen, aus dem Wettstreite der Intelligenz hervorgeht: der Gedanke der Einheit und Civilisation.“ Der Jubel der Versammelten war unermesslich. Ach — sie ahnten nicht, daß zu derselben Stunde, da Napoleon die Weltausstellungen als Verbrüderungsfeiern der Völker charakterisirte, er das Schicksal unablässig probirte und die Nachfolger Saboya plante! Noch immer vermehren, seitdem der Prinz-Genral Albert von England 1851 die erste Londoner Ausstellung eröffnete, blutige Kriege Europa. Jenseit bei diesen Gelegenheiten von Beliebt gesprochen wurde, desto grausamere Verwundungen der Rassen und Völker wurden vorbereitet. Umso mehr gefällt es uns, daß der Protector der Weltausstellung, Herzog Karl Ludwig, den Zweck der Wiener Ausstellung einfach als Förderung von Menschenthum durch Unterricht und Arbeit hinstellte. Wäre im Gefolge der ohne blutende Phasen eröffneten Ausstellung im Praeter der Weltfriede gesicherter einhergehen, als nach ihren Vorläuferinnen und deren Zwickelprobenfeuerwerke!

Die Eröffnung war nur die Generalprobe, nicht die eigentliche erste Aufführung des Stücks. Noch lange werden die Besucher unter unausgesprochenen Äußerungen und Klagen herumstolpern. Der Wiener Kaiserthron ist noch vor dem 1. Mai, wenn auch nicht total erledigt, so doch beilegt und verlegt worden. Gegen den Preisauflage in den Raffeschäffern und Bierhallen Wiens, der mit dem 1. Mai eingetreten ist, murren die Wiener unheimlich lechzt.

Der deutsche Reichstag ist bereits mehrere Sitzungen mit dem Gesetze über den Zwangslohn beschäftigt. § 1, der die Höhe desselben auf 187 Millionen Thaler festsetzt, wurde bewilligt, obwohl Nichter sehr glaubwürdig nachweist, daß der Zehnt um 50 Millionen zu hoch gegriffen sei. Die eingehendsten Erörterungen verurtheten §§ 2 und 3, wobei die Frage zur Erledigung kam, in welcherlei Kapiteln diese enormen Summen angelegt werden sollten. Schließlich verständigte man sich dahin, daß die zinsbare Anleihe nur erfolgen soll in unländeren, auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen des Reiches bezw. eines deutschen Bundesstaates, oder in Schuldschreibungen, deren Verzinsung garantiert ist, oder in solchen von communalen Corporationen, die einer regelmäßigen Amortisation unterliegen, oder in Rentenbriefen der für Rentenablösung bestehenden deutschen Rentenbanken. Für die Zeit bis zum 1. Januar 1876 kann die Anleihe auch erfolgen in Schuldverschreibungen anderer Staaten, in deutschen Schatzanweisungen, in in- und ausländischen Wechseln ersten Ranges, in Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und in Gewährung von Lombardbatches auf geeignete Objecten.

Das Antijesuitengesetz verbietet bekanntlich auch den Aufschwung solcher ordensähnlicher Congregationen in Deutschland, die dem Jesuitenorden verwandt sind. Der Bundesrath-Ausschuß hat nun als Merkmale des Jesuitenordens u. a. folgende constatirt: 1) Die Ziele derselben, die namentlich auf die Herstellung einer geistlichen Universaljurisdiction gerichtet sind. 2) Der Bau und die innere Einrichtung des Ordens, die jenen Zielen entsprechend auf der einheitlichen Ausübung und strengsten Centralisation aller Kräfte beruhen. 3) Der Wirkungskreis des Ordens, welcher sich über die in Provinzen eingetheilte ganze Erde erstreckt. Nach diesem Maßstabe erkennt der Ausschuß die Nebenpropheten, Lazaristen, die Congregation vom heiligen Geist und die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu als den Jesuiten verwandte Congregationen. Es wird daher beantragt, das Antijesuitengesetz auch auf diese Congregationen zu erstrecken und deren Niederlassungen binnen 6 Monaten aufzulösen.

Die Thüringischen Staaten sind von der Gefahr der Aufzehrung ernstlich bedroht. Alles rath ihnen an, einen Föderativstaat unter gemeinsamer Regierung und Verwaltung zu bilden; ihre Verwaltung würde wohlfeiler, ihr Einfluß im Berliner Bundesrathe und Reichstage größer werden. Vergeltliche Wahrung! Die Zwergfürsten wollen kein Tuppelchen ihrer kleinen Nachbarn in die Hand eines Gleichgestellten legen; eher noch geben sie sich unter preussische Verwaltung, wie Lippe oder Waldeck; dann bleibt ihnen doch wenigstens dem Namen nach ihre Souveränität.

Während Thiers ängstlich anschaute, was mehr Stimmen erhalten würde: Barbet oder Nemusat? beobachteten die Weinbauern Frankreichs mit der größten Sorge das Sinken des Thermometers. Ganz enorm sind die Verluste, welche der Wein- und Obstbau und die Gemüsegüter Frankreichs durch den Frost erlitten haben; so groß sind sie, daß Thiers den erschrecklichsten Ausweg der Steuern davon befürchtet.

Von der Schreckensherrschaft, welche seit dem Siege der Republikaner über die monarchistischen Parteien in Madrid geübt wird, erhält man eine Ahnung, wenn man vernimmt, daß alle Mitglieder

der widerrechtlich aufgelösten Permanenzcommission sich verweigern, daß kein Reisender Madrid per Eisenbahn verlassen darf, ohne einen wirksamen Passirschein vorzuweisen.

Locales und Sächsisches.

Der Bahnhofsinspector in Leipzig, Vogel, hat das silberne Verdienstkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

Während der bevorstehenden Abwesenheit des Königs aus dem Lande, die durch dessen Reise ins Bad Ems verursacht wird, ist verfassungsmäßig ein Regent zu bestellen. Nach einem früheren Vorgehänge wird der Kronprinz mit der Wahrnehmung der Regentenspflichten betraut werden.

Die Hoffnungen des Gewerbestandes, besonders der Handwerker, die endlich einmal eine Revision der Gewerbeordnung vorgenommen werde, hat die Petitioncommission des Reichstages verneinigt. Bekanntlich hatten sich mehrere Tausend Handwerker aus allen Theilen Deutschlands für Wiedereröffnung der Prüfungen der Lehrlinge, von Arbeitscontrollbüchern, gewerblicher Schiedsgerichte und anderer Einrichtungen ausgesprochen, um dem Handwerk eine erfreulichere Zukunft zu erschließen. So sehr die Zeichen der Zeit mahnen, den üblen Folgen der Gewerbeschränkungslosigkeit entgegenzutreten, so beantragt doch die Commission durch den sächsischen Abg. Dr. Birnbaum: „über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, weil zu einer allgemeinen Revision der Gewerbeordnung noch nicht Material genug vorliegt und die in denselben enthaltenen Desiderien, zum Theil wenigstens, Gegenstand spezieller, sehr wohl vorbereiteter Anträge werden müssen.“

Wie die „Sächs. Nachr.“ vernehmen, hat die k. Regierung den Ankauf eines großen Complexes von circa 100,000 Quadratellen von Grundbesitzern auf dem Rasberg in Chemnitz bestimmt, von dem ca. 70,000 Quadratellen Areal schon fest angekauft sind, natürlich vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages. Es soll dort ein großer Justizpalast mit Beamtenwohnungen gebaut werden.

Der hiesige pädagogische Verein hatte in einer am 26. v. M. abgehaltenen Generalversammlung über eine sehr wichtige Frage Beschluß zu fassen. Von unserer Staatsregierung zur Vorannahme von Vorarbeiten für eine über Wilddruff, Lommahsch etc. nach Leipzig zu bauende Eisenbahn concessionsfreie Berliner Handels-Gesellschaft hatte nämlich ihr Augenmerk auf das dem genannten Vereine gehörige Pötschitzgrundstück auf der Köstener Straße gerichtet und war durch ihren Bevollmächtigten mit den Vereinsorganen über den Ankauf dieses Grundstücks in Unterhandlung getreten. Man konnte sich jedoch nicht eher entschließen, auf die von jener Seite gemachten sehr beachtenswerthen Anerbietungen einzugehen, als bis es gelungen war, in dem bekannten Baumeister'schen Grundstücke am Ende der Forststraße ein für die Zwecke des Pötschitzstückes höchst günstig gelegenes neues Areal sich zu sichern, auf welchem die Anlagen desselben in bedeutender Erweiterung und Vervollkommnung sich werden herstellen lassen. In richtiger Erwägung der Sachlage, wonach durch Verkauf und Neukauf dem Pötschitzstücke die Mittel zuzuführen, der „Verwahrlosung unter den Händen“ in noch ausgedehnterer und wirksamerer Weise als bisher entgegenzuarbeiten, beschloß die Generalversammlung (nur gegen 2 Stimmen) die Genehmigung der vorläufigen Abschlüsse. Wederigens bleiben die Wasserversorgungs- und die Anstaltsbeschäftigungsanstalt noch bis Ende Juni 1874 in dem bisherigen Grundstücke und werden, gleich der Mädchenbeschäftigungsanstalt auf der Palmstraße, in der bisherigen Weise fortgeführt, bis die Ueberführung erfolgen kann. Auch wird die ständige Deputation nach wie vor auf den benachbarten Wohlthätigkeitssinn der edlen Gönner und Gönnerinnen der Stiftung rechnen müssen, da die projectirte, recht nothwendige Erweiterung der Anstalten auch immer bedeutendere Mittel erfordert wird. Denn wenn auch der Verkaufspreis des Anstaltspreises um circa 80,000 Thlr. übersteigt, so wird doch der größte Theil dieses augenblicklichen Mehrbetrags auf die neuen Bauten und Einrichtungen zu verwenden sein, und die Forterhaltung des erweiterten Pötschitzstückes wird immer reiche Geldmittel in Anspruch nehmen.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Im Monat Mai erhielt sich die mittlere Temperatur um etwa 4 Grad über die mittlere Temperatur des Monats April. Nach der allmählichen Erhöhung derselben in den ersten Wochen treten in den Tagen vom 11. bis 16. Mai in der Regel kalte Einströmungen ein, worauf dann ein höheres Steigen der Temperatur folgt. Die obersten Schichten der Erde erhitzen sich in direkter Sonnenbestrahlung bis 35 Grad; aber die Nächte sind bisweilen noch sehr kühl, so daß die Temperatur bis zum Gefrierpunkt sich erniedrigt und Reis entsteht. Die Witterung im Allgemeinen ist weniger veränderlich als im April. Die Luftfeuchtigkeit vermehrt sich, Gewitter sind häufiger und die Regenmenge ist größer als im Monat April. In dieser Woche wird zunächst bei westlicher Luftströmung veränderliches Wetter stattfinden, es wird stürzender Wind entstehen und hierauf wird zeitweilig größere Klärung des Himmels folgen.

Gelegentlich der Beerdigung des in seiner Berufarbeit vom Tode ereilten Waldarbeiters Walter aus Zaunhaus (s. Nr. 120 d. Bl.) hat sich Nachforschendes ergeben, das wiederum einmal Beweis und Zeugniß giebt, wie nothwendig die neue Schulgesetzgebung auch in sofern gewesen, als dadurch den Ausflüssen hierarchischer Machtvollkommenheit und Eitelkeiten endlich ein Damm gesetzt worden ist. Man höre! Bekanntlich herrscht in unseren Dörfern und einzelnen Provinzialstädten der Gebrauch, daß die Leichen vor'm Trauerhause vom Lehrer und der Schuljugend abgeführt werden und dann, dem Sarge voran, auf den Friedhof begleitet werden. Der dortige Lehrer-Bischof ist nun aber nach A. designirt und muß, um Probe abzulegen, über Hals und Kopf nach Dorthin abreisen, ohne sich erst bei seinem Lokalschulinspector, P. S. in D., beurlaubt zu haben. Anshilfweise wird

der Lehrer des Nachbarorts S. (dieselbe Parochie) gebeten, den abgereichten Bischof desfalls zu vertreten, wozu Ersterer denn auch gewillt ist, durch ein ausdrückliches Verbot des Geistlichen aber daran behindert wird. Verstimmung, ja Entrüstung ist die Folge davon. Muß man doch selbstverständlich mindestens sauer sehen dazu, daß die sterblichen Ueberreste eines zwar armen, aber durchaus achtbaren Mannes, der unverschuldet um's Leben gekommen, ohne Sang und Klang zu Grabe geschafft werden sollen. Da entschließt sich denn, einestheils um die Heiligkeit des Falles für die Leidtragenden abzuweichen und dem Unmuth der Ortsbewohner entgegenstehenden Ausdruck zu geben und beiläufig wohl auch der geistlichen Willkür einen Dämpfer aufzusetzen, der König. Oberförster, Herr L., — Walter's Brodherren — dazu, unter Aufsicht der Schuljugend der betr. Form zu genügen, was dem wackeren Beamten gewiß nur zur Ehre gereichen kann. Was aber soll man von solcher pastoralen Handlungsweise denken?

Auf Grund der erneuten Petition Plauen'scher Adjacenten (wenn wir nicht irren, ist dieselbe von dem unfernen, um das Dresdener Verkehrsnetze vielerorts dienlichen Witzbürger Herrn Geude verfaßt), hat der Rath die Verhältnisse des Pferdebahnverkehrs nach Plauen nochmals in reifliche Erwägung gezogen und anerkenntswerthe Weise die Trennung der Linie Dresden-Plauen und Blasewitz-Dresden im Prinzip gestattet. Vorläufig wird nunmehr aller 30 Minuten (pünktlich um die vollen und halben Stunden) ein Wagen vom und zum Böh. Bahnhof-Plauen abgehen und für die, welche weiter in die Stadt fahren wollen, kostenfreie Umsteigemarken ausgegeben. Die Pünktlichkeit des Dienstes ist damit gebessert. Wir halten aber die Fahrgelegenheit aller 30 Min. noch nicht für ausreichend und irren wohl nicht, wenn später, wenn das Bedürfnis wächst, aller 20 Min. gefahren wird.

In der heutigen Sonntagsbeilage befindet sich ein, im Wesentlichen der „Concordia“ entnommener Aufsatz, welcher an einem practischen Beispiele zeigt, wie auf die Hebung des geistlichen Geistes unter der arbeitenden Bevölkerung durch Förderung der Bildungsvereine zweckmäßig und wohlthätig eingewirkt werden kann.

Die Theilnahme für die auf dem Neubau der Strehlener Straße Verunglückten ist, wie dies bei einem so schweren Unglücksfalle nur natürlich, innerhalb der Bürgerchaft Dresdens eine äußerst rege. Ein Comité, welches mit Gaben für die Familien der verunglückten Arbeiter annimmt, ist in der Bildung begriffen. Die Genehmigung der kgl. Polizeibehörde für diese Sammlung steht umgeben zu erwarten. Unsere Expedition wird sehr gern Gaben annehmen.

Die Bewohner eines Hauses auf der Maschinenhausstraße wurden am 1. Mai Abends in der 9. Stunde durch einen heftigen Anfall, der aus einer Parterreflakidität brang, in nicht geringe Aufregung versetzt. Als man sich in die fragliche Lokalität begab, fand sich, daß durch rucklose Hand der in der Stube befindlich gewesene Kachelofen, jedenfalls durch Anwendung einer größeren Quantität Pulver, auseinander gesprengt und dadurch gänzlich demolirt worden war. Der Wirth hatte nämlich, um eine die Parterreflake bewohnende Familie, die trotz Rindigung und Ermittlungsklage das Logis nicht gutwillig verlassen wollte, zum Auszuge zu zwingen, die Thüre und Fenster ausgehoben und auf diese Weise auch seinen Zweck erreicht. Durch die angewendete Maßregel aber war, wenigstens an jenem Abende, der Eintritt in das Parterre möglich gewesen. Wer diese That ausgeführt hat, darüber fehlt bis jetzt leider noch jede Spur.

Einem arbeitslosen, bettelnd auf der Schloßstraße umherstreifenden Subject folgte gestern Nachmittag ein Gensd'arm, um ihn zu verhaften. Als er den Burschen erwischte hatte, sammelte sich sofort Publikum, um, wie es immer mehr Unfälle wird, Parthei gegen den Wächter des Gesetzes zu nehmen. Einzelne gingen sogar so weit, auf den Gensd'arm einzudringen, ihn zu stoßen, zu schlagen und den Helm vom Kopfe zu reißen. Nur dadurch, daß ein Commis eines benachbarten Soldaten den Gensd'arm unterstützte, wurde es möglich, jenen Act in eine Drohke zu bringen und nach der Polizei zu befördern. Der Commis wurde noch für seinen guten Willen gefordert. Bei solcher Unbetheiligkeit und Ansehlichkeit des Publikums darf sich Niemand wundern, wenn die Achtung vor den Göttern immer mehr schwindet.

Gestern Vormittag gegen 12 Uhr geriet auf dem Dippoldswalder Platz ein kleines etwa 7jähriges Mädchen unter die Räder eines Sandwagens. Das arme Kind wurde an beiden Beinen, wie es nicht, schwer verletzt. Ein Dienstmann nahm das furchtbar schreiende Mädchen auf den Arm und trug es die Marienstraße hinauf. Die Schuld wird diesmal wohl mehr auf Seiten des unglücklichen Kindes sein, da Sandwagen und dergleichen ja bekanntlich nie so schnell fahren, daß ihnen nicht auszuweichen wäre.

Unter dem Namen „Orleans“ hat sich neuerdings hier zum Zweck der Abhaltung geistlicher Vergnügungen eine Gesellschaft gebildet.

Gestern früh in der dritten Stunde traf ein Nachtwächter am Elbberge ein junges Mädchen, welches mit ganz durchnässten Kleidern von dem Fluß herkam. Er hielt das Mädchen an, fragte sie aus und vernahm von ihr, daß sie am Tage zuvor von Birna, ihren aus und vernahm von ihr, daß sie am Tage zuvor von Birna, ihren Geburtsorte, hier angekommen sei, um sich einen Dienst zu suchen, Geburtsorte, hier angekommen sei, um sich einen Dienst zu suchen, daß sie jedoch einen solchen nicht gefunden habe und aus Verzweiflung darüber, sowie aus Furcht, unter solchen Umständen zu ihren Angehörigen wieder zurückkehren zu müssen, in die Elbe gesprungen, von den Wellen aber an das Ufer zurückgeführt worden sei. Das vor Frost zitternde Mädchen ist davon sehr erschrocken worden. Baldes vorbeugen, nach dem Staube des Flußes geschickt worden.

Ein Augenzeuge schreibt uns, daß am 3. d. M. Act leichtsinniger Hoffheit, daß vorgestern früh zwei Burschen, die dem Benehmen nach dem Pöbel, der Stellung nach der Unterschicht einer hiesigen

im
cht
er
ste
fo
ch
hi
ig
nt
h.
eit
und
en,
an
hat
de.
Da
au
sch
en
ten
en
ren
elbe
ab
t.
er
mit
er
um
der
ngen
e bei
units
mit
Sens
r und
Die
hence
sich
den.
legt
in das
refere
en bis
geben
ds an
merer
Dirkte
en.
Ein.
ig bei
in 32
alfofen
interady
n breri
ell mit
renta
sb
egel
1. M.
uch.
Raum,
wemcht
lebric
ungtau
in Ver
welen
Wete
o post
ncker
n-
uf.
und hül.
n. Wie
ei, aut
er. Sch
oll fere
r Anwe
Das
Da es in
e und ti
und eben
an-lapete
in lauta
tion
ase. am
tisch.
laecumte
verlauren
rechen
Bernbar
geant
(Der G
denen
ed Bient
Zahl
n. 1. 2.
eines Ma
nd, arch
ericht, and
ertrage
s. 155.)
en
rup
reiter sei.
en empfiel
mann.
A. S. Meier
in Lufrante
in ist billi
16. part.
enthält